



Hemmi Fayet Architekten

Petra Hemmi und Serge Fayet lernten sich während des Architekturstudiums an der ETH Zürich kennen. Sie hatte zuvor eine Damenschneiderlehre absolviert, er den Vorkurs an der Schule für Gestaltung in St. Gallen. Noch vor Abschluss des Studiums 1996 gründeten sie ihr eigenes Büro im Jahr 1995.

Mittlerweile beschäftigen sie über 30 Mitarbeiter und sind vor kurzem von Höngg in die neuen Büroräume an der Badenerstrasse 434 in Zürich gezogen. Der Büroausbau stammt selbstverständlich aus der eigenen Feder.

Neben einer Vielzahl von Umbau- und Brush-up-Projekten im Wohn-, Büro- und Spitalbereich zählen auch Neubauten wie die Chesa Gualdau-na in La Punt zum Tätigkeitsspektrum der Architekten. Kürzlich öffnete auch das ehemalige Kino Razzia in Zürich nach dem Umbau durch Hemmi Fayet wieder seine bekannten Pforten.

www.hemmifayet.ch

Farbe inklusive

Für Petra Hemmi und Serge Fayet ist Farbe ein integraler Bestandteil der Architektur. Von knallig bunten Brush-up-Projekten bis hin zu dezenter Farbigkeit zeigen sie, wie sie sich auf jedes Projekt individuell einstellen.

Interview: Katharina Schäfer, Fotos: Mirjam Hochuli (1), Hannes Henz (8)

Farbe scheint bei vielen Projekten von Ihnen im Vordergrund zu stehen. Welche Rolle spielt Farbe in Ihrer Architektur?

Petra Hemmi: Farbe ist integraler Bestandteil der Architektur. Es gibt kein Material ohne Farbe, und es gibt keine Architektur ohne Material. Das ist nicht nur bei uns so. Allerdings pflegen wir diesen Aspekt wahrscheinlich bewusster als andere. Viele unserer Projekte kommen ohne starke Farbigkeit aus und spielen in eher dezenten Tönen. Starke Farbigkeit kommt vor allem in zwei Situationen vermehrt zum Einsatz.

Das eine sind Umbau- oder Brush-up-Projekte, bei denen mit kleinem Budget bereits gebaute Architektur aufgewertet oder verändert wird. Die andere Anwendung von starker Farbigkeit geschieht da, wo Räume einen prägnanten Ausdruck bekommen sollen oder nur spärlich möbliert werden. Zum Beispiel in Bewegungs- oder Pausenräumen. Manchmal ist dieser As-

pekt aber auch in Arbeits- oder Wohnräumen gewünscht. Dann muss der Wunsch aber direkt von den Nutzern kommen.

Vor allem im Bürobereich zeugen Ihre Projekte von einem mutigen Umgang mit auffälligen Farben. Was steckt dahinter?

Serge Fayet: Wir haben beispielsweise für ein Ingenieurbüro, das in Zusammenarbeit mit internationalen Designern innovative Produkte entwickelt, ein knallbuntes Büro gestaltet. Die expressive Formen- und Farbensprache entsprach dem Bedürfnis der Ingenieure, ihrer innovativen, aber weitgehend unsichtbaren Tätigkeit ein Gesicht zu verleihen (Bild 5).

Wann wählen Sie dezente und wann kräftige Farben im Wohnungsbau?

PH: In einer Eigentumswohnung kann die Farbigkeit mit den künftigen Bewohnern zusammen entwickelt werden. Diese wissen, was ih-

nen gefällt und ob sie längerfristig in einer intensiv farbigen Umgebung leben möchten. Im Mietwohnungsbau hingegen halten wir die Farbigkeit meist dezenter und lassen so den Mietern die Möglichkeit, ihre eigene Farbwelt mitzubringen. Wenn hier starke Farben zum Einsatz kommen, geschieht dies in Allgemeinräumen wie dem Treppenhaus oder in Räumen mit kurzer Aufenthaltsdauer wie zum Beispiel Bädern oder Toiletten.

Besteht beim Einsatz von auffälligen Farben nicht die Gefahr, dass diese nach ein paar Jahren veraltet wirken?

PH: Farbigkeit im Allgemeinen ist einem steten Wandel unterworfen. Sowohl Mode als auch Produktdesign pflegen ausgeprägt saisonale Farbpaletten, die unsere Wahrnehmung stetig beeinflussen. Technischer Fortschritt macht immer neue Farbgebung möglich. So kann man sowohl historisch jeder Epoche eine bestimmte

1 Bei ihrem eigenen Büroausbau setzen Hemmi Fayet Architekten auf neutrale Farben im Arbeitsbereich ...

2 ... und kräftig bunte Farben im Pausenraum und in der Küche, wo die Architekten von zwei hervorragenden Köchen verpflegt werden.



1

3 Die Medienfachleute der Publicitas wünschten beim Umbau ihrer Büroräumlichkeiten, der innovativen Tätigkeit Ausdruck zu verleihen.

4 Eine grüne Küche in einem blauen Raum. Hier scheint die Rollenverteilung von Raum und Möblierung zur Abwechslung mal umgekehrt. Keine weißen Wände, dafür weiße Möbel, Lampen und Akustikpaneele.



2



3



4

Farbpalette zuordnen als auch für jedes vergangene Jahrzehnt Farben aufzählen, die typisch waren: Wer kennt es nicht, das 70er-Jahre-Orange oder das 80er-Jahre-Mint?

Auch die Architektur selbst ist dem Zeitewandel unterworfen. Wenn qualitativ hochwertig – im Sinne von guter Gestaltung und nicht von teurem Material – gearbeitet wird, ist es aber nicht a priori ein Mangel, wenn etwas einer bestimmten Entstehungszeit zugeordnet werden kann, sondern kann im Gegenteil auch sehr reizvoll sein.

Wände können einfach überstrichen werden. Aber wie sieht es mit Einbauten aus?

PH: Inzwischen gibt es für fast alle Oberflächen geeignete Anstriche. Diese Tatsache machen wir uns in Umbauprojekten mit kleinem Budget oft zunutze: Badfliesen haben beispielsweise eine sehr lange technische Lebensdauer. Oft gefallen sie aber nach einer viel kür-

zeren Zeitspanne nicht mehr. Mit einem guten Anstrich haben wir schon so manchem bahamabeigefarbenen oder olivegrünen Badezimmer zu neuem Glanz verholfen.

Wie entstehen Ihre Farbkonzepte?

SF: Da unsere Farbkonzepte Bestandteil der Architektur sind, entwickeln wir sie zusammen mit der räumlichen Gestaltung und der Materialisierung. Wir können nicht sagen, dass der Gestaltung immer eine Analysephase vorausgeht. Wie der Prozess genau abläuft, ist sehr individuell, abhängig vom Kunden, vom Objekt, vom Budget, von technischen Gegebenheiten, von der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter, die oder der das Projekt bearbeitet, und von vielem mehr.

Und wie reagieren Sie auf die verschiedenen Farbvorlieben der Mitarbeitenden und Bauherrschaften?

PH: Jedes Individuum im Prozess bringt seinen persönlichen Geschmack ein. Die Spannung dieses zufälligen Zusammentreffens versuchen wir zu nutzen. Die Planenden müssen ihre eigenen geschmacklichen Vorlieben allerdings zurücknehmen und dafür ihre Empathiefähigkeit in den Vordergrund stellen. Wobei der eigene Geschmack als Teil der Persönlichkeit natürlich immer mitschwingt. Die Bauherrschaft kann und soll ihre Geschmacksvorstellungen voll ausleben dürfen. Manchmal ist aber die Bauherrschaft gar nicht interessiert, gestalterisch mitzuwirken. Oft können unsere Kunden ihre Bedürfnisse erst anhand von Vorschlägen formulieren, oder wir müssen auf andere Weise herausfinden, was eine Bauherrschaft möchte oder braucht.

Und wie machen Sie das?

PH: Im Innenausbau ist am Anfang eines Projektes sehr oft noch alles möglich. Dann >



5 Die expressiven Farben und Formen schaffen ein Drinnen und Draussen im Innenraum. Nur die alten Deckenplatten verraten, wie konventionell die Büros zuvor waren.

«Es gibt kein Material ohne Farbe, und es gibt keine Architektur ohne Material.»

Petra Hemmi, Architektin

› probieren wir verschiedene Möglichkeiten aus, um unseren Kunden Perspektiven aufzuzeigen. Ausprobieren heisst: rendern, Modelle bauen, Pläne zeichnen, skizzieren, Farbmuster zusammenstellen, Farben vor Ort bemustern, verwandte, bereits realisierte Farbgebung gemeinsam anschauen et cetera. So arbeiten wir uns Zug um Zug gemeinsam mit unseren Kunden dem fertigen Projekt entgegen.

Wirklich zu Ende ist der Entwurfsprozess erst, wenn auch das Objekt fertig gebaut ist. Während des Bauprozesses sind vielerorts noch Optimierungen und Anpassungen möglich. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, unsere Bauten selbst umzusetzen. Alle unsere Architektinnen und Architekten sowie Projektleitende sind auch bauleitend tätig. Dieser integrale Prozess ist sehr intensiv, und wenn es gelingt, allen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist das am Ende für unsere Kunden und für uns selbst ein sehr bereicherndes Erlebnis.

Welchen Vorteil bringt es, Architekten wie Sie zu beauftragen, die das Farbkonzept in ihr architektonisches Konzept integrieren?

SF: Das hat verschiedene Vorteile. Zum einen haben wir damit gestalterisch viel mehr Möglichkeiten. Zum anderen ist es auch eine Frage der Kosten. Das lässt sich am Beispiel einer Küche aufzeigen: Wenn aus Gründen der Strapazierfähigkeit eine Küche in Kunstharz realisiert werden soll, muss man sich bewusst sein, dass nicht jede Farbe in diesem Material erhältlich ist und auch die Detaillierung ganz anderen Bedingungen unterliegt als beispielsweise eine lackierte Küche. Speziellere Farbkollektionen einiger Hersteller sind auch deutlich teurer als Standardprodukte, die in grossen Serien hergestellt werden.

Da wir sehr früh im Prozess mit unseren Kunden über diese Möglichkeiten und Bedingungen sprechen, können wir zusammen mit ihnen entscheiden, welche Qualitäten an erster

6 Beim Umbauprojekt Russenweg in Zürich wurden passend zum vorhandenen Terrazzo lackierte Küchen eingebaut.

7 Durch gezielt eingesetzte Materialien erhält der Umbau eines Wohnhauses aus den 1980er-Jahren an der Seefeldstrasse 75 in Zürich eine neue Ausstrahlung.

8 Hier ist nicht alles Gold, was glänzt. In diesem Fall ist es eloxiertes Aluminium. Die goldfarbenen Balkone passen sich gut in die Farbigkeit der Umgebung ein.



Stelle stehen: Ist es die Strapazierfähigkeit, oder soll es ein ganz bestimmter Farbtone sein? Wenn erste Entscheidungen getroffen sind, können mit den Folgeentscheidungen die Qualitäten verstärkt beziehungsweise Nachteile kompensiert werden.

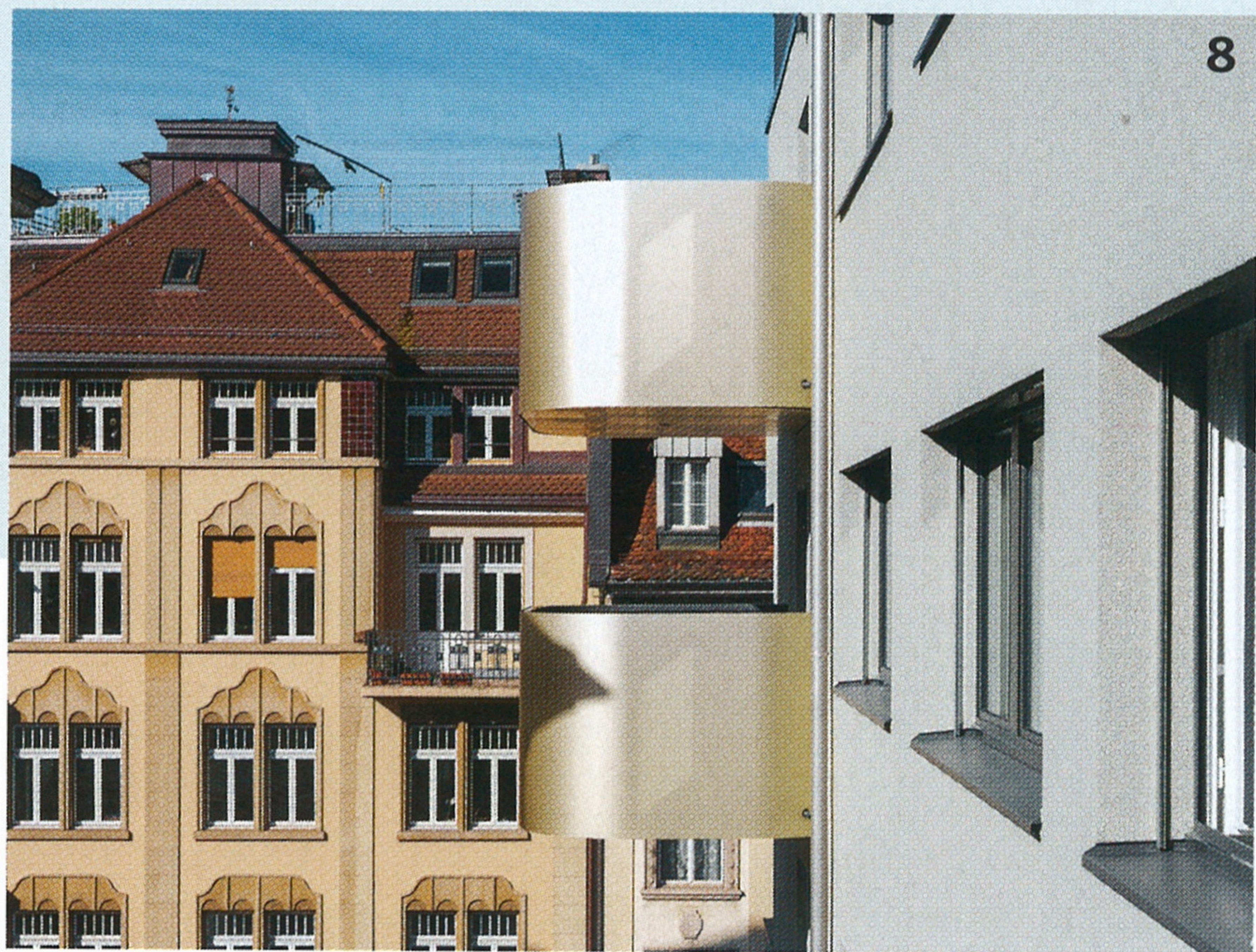
Zum Beispiel?

PH: Eine neutrale Farbe in der Küche kann mit einer kräftigen Wandfarbe in ein interessantes Spiel gebracht werden, oder ein besonders teures Material kann als Akzent in kleinen Mengen mit einem günstigeren, flächenintensiveren Material kompensiert werden. Da alle Komponenten mitberücksichtigt werden, ist der Steuerungseinfluss gross.

Zudem ist auf dem Bau jede vermiedene Schnittstelle ein Gewinn, und es ist natürlich auch honorarmässig interessant. Die Farbgestaltung ist in unserem Architektenhonorar enthalten.



7



8

Welche Farben lassen grosse Räume kleiner und gemütlicher wirken. Und welche wirken umgekehrt?

PH: Diese Frage lässt sich nicht in genereller Art und Weise beantworten. Rezepte wie grosse Plattenformate können nur in grossen Räumen verlegt werden, oder helle Farben lassen Räume grösser wirken, sind zu plakativ, um gute Lösungen zu generieren.

Was würden Sie in Bezug auf Farbe nicht mehr machen, und was hat sich bewährt?

PH: Unser Vorgehen in gestalterischer Hinsicht ist stetig im Fluss. Ich glaube, über die Jahre sind wir ruhiger, kontrollierter und selbstbewusster geworden. Heute ist unsere Funktion oftmals, Randbedingungen für jüngere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen, damit diese ihre Kreativität entfalten können. Auch das ist ein sehr spannender und kreativer Prozess.

Ferien zu Hause!



Edles Design – perfekt integrierte Optionen

MELANO TP7000 / TP7010

Egal ob Sonne oder Regen – der vielfältige Einsatzbereich zeichnet die robuste STOBAG-Faltmarkise aus. Sie besticht, sowohl mit als auch ohne Stützensystem, durch mediterranen Charme.



MELANO TP7000 mit optionaler Senkrechtbeschattung, Verglasung und I.S.L.A.-Basis

Die Faltmarkise MELANO TP7000 passt perfekt zum neuen I.S.L.A.-Concept. Der wetterfeste, rutschhemmende Aluminiumboden in Holzoptik bildet die Basis dieses modularen STOBAG-Inselsystems. Die selbsttragende, auf Mass gefertigte I.S.L.A.-Konstruktion, lässt sich auf praktisch jedem Untergrund zeitsparend installieren.

Weitere Produktinformationen und den STOBAG-Fachpartner in Ihrer Region finden Sie unter www.stobag.ch

50
YEARS
1964 – 2014

STOBAG

Premium Swiss Quality



*Garantieregistrierung erforderlich